

Beitrag zur Moosflora des schwäbischen Jura.

Von Fr. Müller in Varel (Oldenburg).

Bei einem fast vierzehntägigen Aufenthalte in Sigmaringen im Juli 1896 war es mir vergönnt, eine Anzahl herrlicher Ausflüge in die Umgegend dieses durch seine Lage so sehr bevorzugten Ortes zu machen. Welcher Pflanzenfreund, der zum ersten Male in solch eine Gegend versetzt wird, möchte da nicht sammeln wollen! Aber das Sammeln und Zubereiten von höheren Pflanzen für Herbarzwecke erfordert Zeit und veranlasst mancherlei Umstände, die der Gast dem freundlichen Wirte nicht zumuten will. Anders dagegen verhält es sich mit dem Sammeln von Moosen: sie können im Vorübergehen leicht aufgenommen werden, lassen sich selbst in grösserer Anzahl bequem transportieren, erfordern vorderhand meist keine weitere Arbeit, als dass man sie einzeln einwickelt und mit Standortsangabe versehen, und können später zu beliebiger Zeit mit Wasser wieder aufgefrischt, präpariert und näher untersucht werden. Dass die Moose der Kalkberge auf den Bryologen, der sonst nur gewohnt ist, in kalkfreier Gegend in Sümpfen und auf ausgedehnten Heiden zu sammeln, eine grosse Anziehung ausüben, ist selbstverständlich. Wer könnte da widerstehen, von den riesigen Polstern von *Hypnum rugosum*, *Anomodon*-, *Neckera*-, *Thuidium*-, *Madotheca*- und andern Arten etwas mitzunehmen! Als mit dem Aufnehmen aber einmal der Anfang gemacht war, fanden sich bei den Spaziergängen auch bald günstige Gelegenheiten, wo ich eingehender auf den Felsen Umschau halten und auch weniger in die Augen springende Arten entdecken konnte, die dann ebenfalls in den Taschen Platz fanden. So habe ich in jenen Tagen eine kleine Sammlung von Moosen meist bei gelegentlichen Spaziergängen in Begleitung anderer, aber auch bei ein paar eigens zum Zwecke des Sammelns unternommenen Streifzügen bekommen, die mir ein bleibendes Andenken an jene in Sigmaringen verlebte Zeit und die schönen Punkte seiner Umgebung sein wird.